

Kurz und Schnurz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurz und Schnurz

(Ueber Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppen-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in Ausnahmefällen die volle Gewähr übernehmen kann.)

MARTIGNY

Auf die Klage des «Schutzverbandes gegen schädliche Ausdünstungen» im Unterwallis, nach der es vor allem den Fluor-Immissionen der Aluminiumwerke von Chippis, Martigny und Steg zuzuschreiben sei, dass die Aprikosenernte mancher Bauern im letzten Jahr bis zu 95 Prozent vernichtet wurde, hat die Alusuisse den Walliser Obst- und Gemüseproduzenten den Vorschlag unterbreitet, sie mögen ihre Produkte künftig als «mit Fluorzusatz» bezeichnet zu einem höheren Preis auf den Markt bringen. Wie jedermann wisse, sei Fluor gut gegen Zahnkaries. Aus der Tatsache, dass alleine die Aluminiumwerke von Martigny einen Tagesausstoss von 120 Kilogramm Fluor zu verzeichnen haben (anstatt der bereits im Jahre 1963 zugesicherten 11,4 Kilogramm) lasse sich bei werbewirksamer Vermarktung zweifellos ein Gewinn erzielen, der die von der Alusuisse geforderte Entschädigungssumme bei weitem übertreffe. Damit werde auch der von den betroffenen Bauern geforderte Bau einer Filteranlage überflüssig, der zwar, analog zu bestehenden Einrichtungen in Amerika und Skandinavien, die völlige Unterbindung von Fluoremissionen erlauben würde, was allerdings grössere Investitionen erfordert, die bei der angespannten Wirtschaftslage unter Umständen über Investitionsspritzen vom Steuerzahler bezahlt werden müssten. Es frage sich daher, ob mit der angezeigten Kompromisslösung nicht allen Beteiligten besser gedient sei, zumal der Genuss von Fluorfrüchten die Zähne unzähliger Schulkinder vor Kariesbefall schützen könne.

PARIS/LONDON

Im Anschluss an den erfolgreichen Simultanstart des ersten Ueberschallflugzeugs «Concorde» erklärte ein Sprecher der franco-britischen Konstruktionsgemeinschaft den anwesenden Pressevertretern, der 140 Millionen Franken schwere Supervogel eröffne der zivilen Luftfahrt völlig neue Perspektiven. Noch nie zuvor habe eine Flugesellschaft die Möglich-

keit gehabt, so unerhört rasch in die Pleite zu fliegen wie nach der Anschaffung einer «Concorde». Verschiedene europäische Flugesellschaften, welche der Entwicklung dieses Typs seit geraumer Zeit mit gespannten Erwartungen entgegensehen und für die raschere Abfertigung von «Concorde»-Passagieren bereits den Einsatz von Helikoptern zwischen Terminal und Flugplatz planen, haben bereits eine adäquate Namensumbenennung des Flugzeugs von «Concorde» in «Konkurs» in Erwägung gezogen.

CHIASSO

Am Grenzübergang Chiasso wurde dieser Tage der 50 000. Fremdarbeiter verabschiedet, der innerhalb eines Jahres die Schweiz verlassen hat. Ein Vertreter des EVD überreichte dem glückstrahlenden Renato Balduzzi aus Bari eine goldene Armbanduhr als Erinnerungsgeschenk und dankte ihm für seine in den letzten fünf Jahren geleistete Arbeit zum Wohle der Schweizer Volkswirtschaft. Der Geehrte erwiderte diese nette Geste mit bewegten Worten und versicherte, er werde seinem Gastland stets ein freundliches Andenken bewahren.

INNSBRUCK

Zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele ist in Innsbruck bei der Leistung des olympischen Eides ein Lügendetektor verwendet worden, der die eidesstattlichen Erklärungen der Athleten, nichts als reine Amateure zu sein und für die Ausübung ihres Sports kein Geld zu empfangen, auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfte. Da bei der Mehrheit der Olympiateilnehmer der Test negativ verlief, sah das Olympische Komitee davon ab, entsprechende Sanktionen zu ergreifen, um die Durchführung der Olympischen Spiele nicht generell aufs Spiel zu setzen.

UEBRIGENS...

... wussten Sie, dass das «Jahr der Feuchtgebiete», in dem wir uns heuer befinden, Ihnen noch lange nicht das Recht zu ausgedehnten Sumpftouren gibt?

Neue Devise im Bundeshaus: «Sparsamer heizen!»



«Liebe Miteidgenossen – entschuldigt bitte ab sofort meine zittrige Schrift!»

Zeichnung: W. Büchi

Apropos Sport!

Der Zufall wollte es, dass just an dem Tag, an dem Roland Collombin beim Abfahrtsrennen in Val d'Isère unglücklich stürzte, was eine Ueberführung in das Paraplegiker-Zentrum in Basel erforderlich machte, das Westschweizer Fernsehen ein Porträt über den berühmten Walliser brachte. Auf äusserst aufschlussreiche Weise wurde dargestellt, wie der Spitzenrennfahrer Collombin die Zeit zwischen zwei Wintern verbrachte.

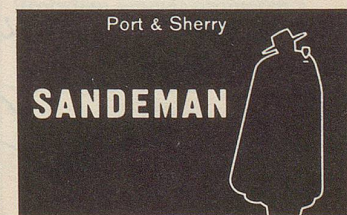
Neben dem Training in schneesicheren Regionen gewährten die Filmsequenzen Einblick in die umfangreiche Konditionsarbeit der Skinationalmannschaft, wobei die Stärken und Schwächen Collombins ungeschminkt gezeigt wurden. Diese Ausschnitte sowie die verschiedenen Interviews wirkten recht sympathisch. Problematisch war hingegen der ausgiebige Teil, in dem Roland Collombin als Motorrad-Raser und Crossfahrer vorgestellt wurde. Er brauche als Skirennfahrer das Gefühl, den Rausch der Geschwindigkeit. Das Crossfahren erhöhe die Geschicklichkeit, fördere die Reaktionsfähigkeit, verbessere die Reflexe. Alles schön und gut, diese positiven Auswirkungen sind sicher unbestritten; fragwürdig war nur die Art und Weise, wie der Walliser herumraste. Collombin fegte in einem

derartigen Tempo «sein» Tal hinauf, dass die Kameraleute wohlweislich davon absahen, den Zeiger des Tachometers einzublenden. Im Wallis wäre er allerdings mit der Verkehrspolizei kaum in Konflikt geraten... Was besonders auffiel, war seine Bekleidung. Sie beschränkte sich auf Stiefel, Hose und ein kurzes T-Shirt. Auch bei den holprigen Fahrten und Sprüngen über Wiesen und Alpweiden trug der Walliser weder Helm noch Stützkorsett für die Wirbelsäule.

Statt die durch die Abfahrten (Training und Wettkampf) an sich schon übermässig malträtierte Wirbelsäule im Sommer zu schonen, die Stütz Muskulatur zielgerichtet zu kräftigen, wurde sie während des Sommers durch die wilden Galoppfahrten mit den Motorrädern noch mehr misshandelt.

Wo blieb da, so muss man fragen, die Führung und Beratung durch die zahlreichen Betreuer?

Speer



Vertrieb: Berger Bloch AG, 3000 Bern 5